

Dipterologische Fragmente*).

Von

Dr. J. R. Schiner.

IV.

Vor mehreren Jahren schon hatte mich unser aufmerksame Forscher Hr. F. Brauer auf eine gewisse Deformation an vorjährigen Rohrstengeln aufmerksam gemacht, in welcher sich die Larven und Puppen von *Lipara lucens* vorfinden. Ich hatte die gezogene Fliege, durch die gütige Vermittlung meiner Herren Collegen Dr. Giraud, Frauenfeld und Brauer bereits seit längerer Zeit erhalten, wollte aber einmal selbst die Zucht dieser seltenen Fliege versuchen, wesshalb ich im vorigen Jahre alle jene Plätze unseres Praters fleissig besuchte, wo Rohr wuchs und wo von den genannten Herren die Auswüchse in früheren Jahren gefunden worden waren. Mein Bemühen war umsonst, bis ich auf den Einfall gerieth, scheinbar gesunde Stengel der Länge nach aufzuschneiden, wobei es mir glückte, in einigen derselben und zwar immer ganz oben an der Spitze beinweisse, etwa 2—2½ Linien lange Fliegenmaden mit hornigem Kopfe zu finden, die jenen von *Liparia lucens* ungemein ähnlich sahen.

Ich trug auf solche Weise besetzte Stengel, die ich in der Folge an einer ganz leichten Anschwellung schon von aussen erkannte, nach Hause, legte sie auf feuchtgehaltenen Sand und erhielt im Mai 1853 wirklich eine beträchtliche Anzahl der Fliege, die aber beim ersten Anblick sich von *Lipara lucens* so sehr verschieden zeigte, dass ich Anstand nahm, sie für

*) Da mein Herr College Dr. J. Egger seine dipterologischen Entdeckungen neuestens allein bekannt macht, so sehe ich mich veranlasst diese meine fragmentarischen Skizzen in Zukunft gleichfalls nur unter meiner Firma zu publiciren.

A. d. V.

diese Art zu erklären. Eine nähere Vergleichung mit Meigen's Beschreibung belehrte mich jedoch, dass meine Fliege zur Gattung *Lipara* gezogen werden müsse *), ja ich war selbst in grosser Verlegenheit, sie durch auffallend charakteristische Merkmale, als eine von *L. lucens* verschiedene Art zu bezeichnen.

*) Die Gattungen *Homalura* und *Lipara* sind von Meigen durch so geringe Unterschiede von einander getrennt, dass es sehr schwierig erscheint, sich bei der Bestimmung der Arten zu entscheiden, in welche von beiden Gattungen sie besser zu reihen sein würden.

Zum Belege möge die synoptische Anführung beider Gattungen dienen:

<i>Homalura.</i>	<i>Lipara.</i>
Fühler niederliegend, entfernt, dreigliedrig: das dritte Glied tellerförmig, zusammengedrückt, an der Wurzel mit nackter Rückenborste.	Fühler entfernt, klein, dreigliedrig, drittes Glied linsenförmig, mit nackter Rückenborste.
Untergesicht herabgehend, senkrecht, nackt.	Untergesicht herabgehend, feinhaarig.
Stirne breit, flach, nackt.	Stirne breit, etwas vorstehend, feinhaarig.
Augen entfernt, rund.	Augen rund, ziemlich klein.
Hinterleib eiförmig flach, nackt fünfringlig.	Hinterleib eiförmig, feinhaarig, fünfringlig.

Im 7. Bande reiht Meigen die Gattung *Lipara* zwar in jene Gruppe der *Acalyptera*, deren beide ersten Längsaderen der Flügel nicht verwachsen sind, während *Homalura* zu jener gezählt ist, deren beide ersten Längsaderen verwachsen sind.

Allein diess beruht offenbar auf einem Irrthume, da Meigen selbst in der Beschreibung der einzigen ihm bekannten Art *Lipara lucens* die erste Längsader einfach nennt und auch die Abbildungen Th. 54. 8. und Th. 55. 5. keinen diessfälligen Unterschied wahrnehmen lassen. Auch haben die in der Winthem'schen Sammlung sich befindlichen typischen Exemplare von *Lipara lucens* die erste Längsader einfach. Die Ausdrücke Meigen's: „erste Längsader einfach“ und „die beiden ersten Längsaderen verwachsen“ bezeichnen dasselbe, wie denn überhaupt Meigen in der Bezeichnung der Flügelnerven nicht immer ganz consequent vorgegangen ist.

Einen auffallenden Beleg hierfür gibt eben *Homalura*, deren „vierte und fünfte Längsader hinter der gewöhnlichen Querader unscheinbar“ angegeben sind, während es consequent mit *Anthomyia* u. A. heissen sollte,

Die Fühler meiner Fliege waren durchaus lichtgelb, während *L. lucens* braune Fühler haben sollte, allein ich besaß letztere Art mit Fühlern, die an der Wurzel ebenfalls gelb waren und es konnte, da Meigen seine Beschreibungen in der Regel nach trockenen Exemplaren entwarf, die gelbe Farbe im Vertrocknen braun geworden sein. Die gelben Taster meiner Fliege nützten mir wenig, da Meigen die Farbe derselben bei *L. lucens* gar nicht angegeben hatte, obwohl alle meine Exemplare der echten *L. lucens* constant braune Taster hatten. Ich wartete deshalb einige Zeit, um zu sehen, welche Farbenveränderungen die Vertrocknung an meiner Fliege hervorbringen würde. Mittlerweile hatte mein Freund Heger die Larve, die Puppe und die vollkommene Fliege beider Arten mikroskopisch untersucht und mich darauf aufmerksam gemacht, dass die Larve der neuen Fliege einige Verschiedenheiten von jener der *L. lucens* darböte und dass die vollkommene Fliege ein mikroskopisches Merkmal nachweise, welches unbestreitbar eine neue Art rechtfertigen würde, wenn es überhaupt gestattet wäre, dergleichen Merkmale in der beschreibenden Naturgeschichte einzuführen. *Lipara lucens* M. besitzt nämlich ovale, nach einer Seite hin etwas ausgezogene Ocellen, die so gestellt sind, dass die connivierenden Seiten im Dreiecke gegeneinander gerichtet sind, während die drei deutlichen Ocellen der neuen Fliege genau kreisrund sind und nach keiner Seite hin sich auch nur im mindesten ausbreiten.

Dieser Umstand, der ganz verschiedene Habitus meiner Fliege und einige constante Merkmale, die ich in der Beschreibung näher angeben werde, so wie die Verschiedenheit der Difformirung des Rohrstengels durch die Larve bestimmen mich, meine Fliege von *L. lucens* als neue Art zu trennen und selbe mit dem Namen *L. similis* zu bezeichnen *).

„deren fünfte und sechste“, denn da die beiden ersten Längsadern verwachsen sind, so muss die nächste als dritte gezählt werden.

Das Flügelgeäder unterscheidet daher die beiden Gattungen nur in so weit, dass wie gesagt bei *Homalura* die vierte (5.) und fünfte (6.) Längsader nach der Querader unscheinbar sind, während sie bei *Lipara* in gleicher Stärke bis zum Rande reichen.

Ferner konnte Meigen bei *Homalura tarsata*, der einzigen ihm bekannten Art, keine Punctaugen entdecken.

Diese erst bei der Artenbeschreibung angeführten wesentlicheren Differenzen veranlassten mich, meine Fliege der Gattung *Lipara* anzureihen.

Die Arbeit der k. k. Museum befindlichen, von Megerle von Mühlfeld unter dem Namen *Planuria tarsata* an Meigen eingeschickten Exemplare von *Homalura tarsata* überzeugte mich erst vollends von der Verschiedenheit dieser Art.

*) Boie (*Kröj. Nat. hist. Tidskr.*) fand im Stengel von *Arundo Phragmites*, *Platycephala umbraculata*, die im Habitus meiner Fliege unendlich gleicht, doch wesentlich von ihr verschieden ist.

Die Beschreibung der vollkommenen Fliege wäre:

Lipara similis.

♂ ♀ Kopf rund, feinhaarig. Untergesicht unter die fast kreisrunden Augen herabgehend, ohne Knebelborsten. Stirne schwarz bei beiden Geschlechtern breit, doch bei dem ♂ etwas schmaler, punktiert feinhaarig, borstenlos, auf dem Scheitel drei deutliche Punctaugen. Fühler unter der vortretenden Stirne liegend, gelb, dreigliedrig, die beiden ersten Glieder sehr klein, das dritte linsenförmig, kreisrund, an der Wurzel mit zweigliedriger Rückenborste; das erste Glied verdickt, Taster lichtgelb, feinhaarig. Der bräunlich schwarze Rückenschild ist mit feinen filzartigen weisslichen Härchen bedeckt, welche bei ganz reinen Exemplaren vier schwärzliche Rückenstriemen freilassen. Der schwarzbraune fünfringliche Hinterleib ist nur sparsam an den Ringrändern mit weisslichen Härchen besetzt, bei dem ♀ hinten zugespitzt, bei dem ♂ mit stumpfen glänzend schwarzen Afterkolben.

Schwinger braun, unbedeckt. Schüppchen fehlen. Schenkel und Schienen dunkel schwarzbraun, die Knie und Tarsen gelblich. Bei einigen Exemplaren sind auch die Tarsen schwarzbraun.

Flügel fast glasartig, die beiden Queradern genähert, die kleine Querader der Mündung der ersten einfachen Längsader näher gerückt, als bei *L. lucens*. Länge $1\frac{1}{2}$ —2'''.

Zu Meigen's Beschreibung von *L. lucens* wäre noch beizufügen, dass die braunen Fühler an der Wurzel öfters gelb und die Taster braun sind.

Die Artendiagnose Beider würde daher folgendermassen lauten:

L. lucens M. Ueberall ziemlich dicht behaart. Fühler und Taster braun, erstere an der Wurzel zuweilen gelb. Rückenschild buckelförmig. Schenkel dunkelbraun, Schienen und Füsse gelb. Länge 3'''.

L. similis. Ueberall und insbesondere am Hinterleibe sehr sparsam behaart, Fühler und Taster gelb. Rückenschild ziemlich flach. Schenkel und Schienen dunkelbraun, Knie und Füsse gelb. Länge $1\frac{1}{2}$ —2'''.

Zur Gattungsdiagnose wäre beizusetzen, dass die Augen deutlich behaart sind.

Ich habe weder *L. lucens* noch *L. similis* im Freien getroffen, obwohl ich von letzterer Art bei der Zucht viele Exemplare erhalten hatte. Wo die im Freien sich entwickelnden Exemplare hingerathen oder ob sie dort nur unter sehr günstigen Verhältnissen zur Entwicklung kommen, vermag ich nicht zu entscheiden, kann aber versichern, dass ich mir alle Mühe gab, um diese Fliegen an ihrem Standorte und zu passender Zeit aufzufinden. Im Zimmer erhielt ich meine Fliegen Anfangs Mai und vermuthete, dass dieselben draussen um einige Tage später zu treffen sein würden. Doch wie verschieden sind die Bedingungen der Zimmerzucht von jenen in der freien Natur!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich, meine verehrten Herren, eine Frage anregen, welche vielleicht für die Entomologie nicht ohne Bedeutung bleiben dürfte, wenn es tüchtige Kräfte für werth erachten wollten, sie einer gründlichen Erwägung und Prüfung zu unterziehen.

Man liest fast in allen entomologischen Werken, bei der — leider oft sehr kurzen Angabe über das Vorkommen der Insecten, einen Monatsnamen und zuweilen sogar die Monatstage, an welchen man dieses oder jenes Insect angetroffen hat. Was nun mich betrifft, so fand ich dergleichen Angaben fast immer ungenügend, in den meisten Fällen aber auch ganz fehlerhaft. *Dipteren*, die im Mai vorkommen sollten, traf ich im April schon oder zuweilen erst im Juni zum erstenmale. Es war mir auch klar, dass eine Angabe Zetterstedt's, über die Flugzeit eines *Dipterons* in Schweden oder Lappland mit einer solchen Rondani's über das Vorkommen desselben *Dipterons* in Italien nicht übereinstimmen konnte, dass aber beide Angaben auf die Umgebung Wiens angewendet, fehlerhaft sein müssten. Wenn ich es nun auch in einzelnen Fällen unternahm, solche Angaben auf die Temperaturverhältnisse unseres Breitengrades zu reduciren, so geschieht diess doch nicht überall und es sind schon viele Sammelwerke entstanden, in welchen die Originaldaten der Autoren gewissenhaft angewendet wurden, ohne beizufügen, dass in diesem Falle der Norden, in jenem der Süden gemeint sei. Hr Macquart führt in seiner klassischen Arbeit über die europäischen *Tachinarien* die Angaben Meigen's und Bremi's über die Zeit des Vorkommens genau an und fügt z. B. bei: „Deutschland im August, Juni,“ oder „um Zürich im Mai gefunden,“ u. s. w.

Ich glaube nicht meine Herren, dass im Norden Deutschlands der Monat August, auf das Vorkommen gewisser Insecten angewendet, dasselbe bedeuten könne, wie im äussersten Süden Deutschlands, ja ich wage zu behaupten, dass selbst das auf einen gewissen Breitengrad reduzierte Monatsdatum fehlerhaft sein müsste, wenn nicht beigefügt wäre, dass das Insect in der Ebene oder 5000 Fuss über der Meeresfläche gefunden worden sei.

Andererseits muss anerkannt werden, dass sichere und bestimmte, allenthalben geltende Angaben über das Vorkommen der Insecten nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für das practische Leben von grosser Bedeutung sein würden. Da sich aber die entwickelnden Keime werdender Kerfe nicht nach unsern Kalenderzeiten richten, so scheint es natürlich, sich nach andern Zeitbestimmungen umzusehen, welche constant, und invariabel für den Norden, wie für den Süden die Zeit des Vorkommens der Insecten zu bezeichnen und nebenbei vielleicht auch Aufschlüsse über die Lebensweise und die Oeconomic gewisser Arten überhaupt zu geben geeignet sein dürften.

Ich habe bei meinen, freilich nicht allzu weit zurückdatirenden Beobachtungen über die Insectenwelt mein Hauptaugenmerk auf diesen Gegen-

stand gerichtet und gefunden, dass gewisse periodische Erscheinungen in der Pflanzenwelt mit solchen in der Insectenwelt in steter Harmonie auftreten, ja, dass das Vorkommen bestimmter Arten und selbst ganzer Gruppen von der Keim-, Blüthe- oder Fruchtzeit gewisser Pflanzenarten oder Pflanzenfamilien abhängig sei. Die in den Blütenköpfen der Compositen ihre Brut ablegenden *Trypeten* werden z. B. erst dann normal erscheinen, wenn diese Blütenköpfe entwickelt sind, die blattminirenden Insecten sind von der Entwicklung der Pflanze abhängig, auf welche sie ihre Eier ablegen; *Anisopten* finden sich an Kornähren massenweise und zu anderer Zeit kaum irgendwo; viele *Tachinarien* werden nur zur Zeit der Doldenblüte auftreten, während andere Arten ausschliessend auf Weiden oder Weissdornblüten getroffen werden. Aber auch dann, wenn ein unmittelbares Verhältniss zwischen Pflanze und Insect nicht in die Augen fällt oder nicht auszumitteln ist, scheint mir eine aus der Pflanzenwelt entnommene Bezeichnung für die Zeit des Vorkommens immer passender zu sein als die Kalenderzeit.

Sehr brauchbar erwiesen sich mir jederzeit die hier und da von den Autoren angewendeten Beisätze: auf Weissdornblüte, auf *Pastinaca sativa* auf *Heracleum sphondylium* etc., denn gewiss kommen dieselben Insecten in Krain und Kärnthen, ebenso zur Blütezeit der bezeichneten Pflanzen zum Vorschein, wie in Schweden oder Norddeutschland, wenn die Kalenderzeit auch hier der Mai oder August, dort aber der Juni oder September lauten würde. Auch in demselben Lande sind die angedeuteten Zeitbestimmungen richtiger und sicherer, denn es wird eine gewisse Pflanze auch hier zu verschiedenen Zeiten in Blüte treten und es bedarf dann bei der Angabe der Zeit des Vorkommens nicht auch die Jahreszahl anzuführen, welche nur dann von Vortheil sein würde, wenn man immer in der Lage wäre sich aus einem meteorologischen Werke die Temperaturverhältnisse dieses Jahres zu verschaffen. In letzter Instanz reducirt sich wohl alles Auftreten des Lebenden auf Temperatureinflüsse. Kann der Meteorologe die Kalenderzeiten als Basis seiner Beobachtungen über die Temperaturverhältnisse eines bestimmten Jahres auch nicht entbehren, so glaube ich, dass der Entomologe zur Angabe über das Vorkommen gewisser Insectenarten viel besser und zweckmässiger die periodisch wiederkehrenden Pflanzenercheinungen anwenden möchte.

Es ist freilich schwer, in dieser Richtung allgemein gültige und Jedermann verständliche Zeitbestimmungen aufzustellen, allein ich halte diess nicht für unausführbar. In einer Zeit, wo die Naturwissenschaften so gerne und allgemein als Ganzes aufgefasst werden, wo der Entomologe selten ohne einige Kenntniss der Pflanzenwelt in die Natur hinaustritt, dürften Versuche in der angedeuteten Weise gewiss zu günstigen Resultaten führen.

Ich habe es in einer grössern Arbeit, die ich nächstens vorzulegen die Ehre haben werde, versucht, die eben empfohlene Methode practisch anzuwenden, wollte aber hier am geeigneten Orte meine diessfälligen Ideen vorläufig aussprechen.

— Nach dieser Abirrung kehre ich wieder zu meiner kleinen Insecten-Colonie im dünnen Rohrstengel zurück.

Ich habe Ihnen nämlich noch über andere Creaturen zu berichten, die ich mit der neuen *Lipara similis* in denselben Stengel, wenn auch an verschiedener Stelle desselben antraf.

In den Seitentrieben vorjähriger Rohrstengel und fast in jedem derselben fand ich bei näherer Untersuchung kleine röthliche, dünne Fliegenmaden, die ich bald als *Cecydomyien*-Larven erkannte und aus denen ich eine Menge herrlicher Gallmücken zu erziehen so glücklich war.

Wer die ausgezeichneten Arbeiten des hochverdienten Hrn. Dr. Löw über diese Fliegengruppe kennt, wer die von Hrn. Winnertz und Bremi über dieselbe Familie bekannt gemachten Entdeckungen kennt, der wird es nicht allzugewagt finden eine neue Art dieser Familie aufzustellen.

Meine Gallmücke gehört zur Gattung *Lasioptera* und hier wieder zur Abtheilung ohne weissen Vorderrandspunct auf dem Flügel.

Ich nenne sie *Lasioptera arundinis* und lasse hier die vollständige Beschreibung folgen:

♂ ♀ Kopf und Taster braun. Fühler 21-24 gliedrig, die zwei ersten Glieder lichtgelb, die übrigen schwarzbraun, etwas behaart.

Rückenschild röthlich weiss mit drei deutlichen, ziemlich breiten Striemen. Schildchen und Hinterrücken rosenroth. Hinterleib 7ringlich (mit der Legeröhre 8ringlich) lichtbraun, jeder Ring vorne mit einer samtschwarzen breiten Binde, welche sich in der Mitte gegen den nächsten Ring herabzieht und so eine unterbrochene Rückenlinie bildet. Die auf beiden Seiten übrig bleibenden, lichter Flecken sind im Leben mit silberartigen, röthlich schimmernden Schüppchen bedeckt, welche sich nach dem Tode leicht abreiben. Auf den schwarzen Stellen sind braune Schüppchen. Der 6. und 7. Ring des ♀ ist bei einigen Exemplaren ganz braun beschuppt, die lange Legeröhre desselben lichtgelb. Flügel ohne weissen Punct am Vorderrande glasantig, irisirend, mikroskopisch behaart. Schwinger nackt, lichtgelb langgestielt, der Knopf oben etwas ausgerandet. Beine sehr lang, lichtgelb, obenauf schwärzlich. Erstes Fussglied sehr kurz, das zweite länger als die Schienen und als die übrigen Tarsenglieder zusammen.

Länge 1 — 1 1/2''.

Es ist bisher nur eine einzige Gallmücke bekannt, welche Meigen im 6. Bde. der systematischen Beschreibung p. 270 als *Cecydomyia scutellata* beschrieb und die nach einer Mittheilung Boies (*Kröjers Natur. hist. Tidskrift II. 235*) aus Rohrstengeln kommen soll. Meigen stellt sie aber zur Gattung *Cecydomyia* und beschreibt sie mit glänzend schwarzem Rückenschild; während meine Fliege auch im ganz trockenen Zustande stets einen lichten deutlich gestriemten Rückenschild zeigt.

Von der nahe verwandten *Lasioptera auricincta* Winnertz, die an den Wurzeln von *Festuca pratensis* (also auch auf meiner *Graminee*) gefunden wurde, unterscheidet sie sich durch die Zahl der Fühlerglieder, durch Farbe und Zeichnung des Rückenschildes und Hinterleibes, durch die nicht verdickten Hinterschienen des ♂ u. A. M.

Ich zog die Fliege zu Hunderten aus vorjährigen Rohrstengeln. Es gewährte ein besonderes Vergnügen, diese zarten wunderschönen Mücken in ihrem gläsernen Gefängnisse zu beobachten. Sie liefen und flogen munter hin und her, bewegten ihre glitzernden, irisirenden Flügel sehr lebhaft im Sonnenschein und sorgten emsig für die Erhaltung ihrer Art. Die befruchteten Weibchen liefen an den Rohrstengeln auf und ab und schickten sich an, ihre Eier in ihre eigenen, kaum verlassenen Wiegen wieder abzulegen.

Da es mir glückte, die ganze Lebensgeschichte der Fliege zu erlernen, so werde ich selbe im Verein mit meinem Freunde Heger demnächst, bei anderer Gelegenheit und gleichzeitig mit der von *Lipara similis* bekannt machen.

Neben der harmlosen Gallmückenansiedlung hatten sich in einigen Stengeln Parasiten eingeschlichen, die sich von deren Brut nährten. Ich verdanke die nähere Bestimmung dieser feindlichen Gäste der Güte meines Hrn. Collegen Dr. Giraud. Der eine derselben ist *Torymus muscarum* Lin. der zweite, in weit grösserer Anzahl vorhandene gehört zur Gattung *Platygaster* Lat. und dürfte nach Ansicht Dr. Giraud's zweifellos eine *nova species* begründen.

Als eine kleine, nicht uninteressante Notiz füge ich hier vorläufig bei, dass ich im vorigen Jahre bei einer Jagd auf *Cicindela sinuata* am Donauufer gegenüber von Floridsdorf einen *Asiliden* in drei Exemplaren einzufangen so glücklich war, der nicht nur für die österreichische, sondern auch für die europäische Fauna neu sein dürfte. Es ist diess die in der „*Linnaea entomologica* II. p. 538. von Hrn. Dr. Löw neu aufgestellte *Laphystia sabulicola* aus der Abtheilung der Laphrienartigen Raubfliegen, welche derselbe an der Südküste Kleinasiens entdeckt hatte, wo sie sich nur am Meeresstrande auf den Riedgräsern und Schilfen der Dünen herumtrieb.

Meine Exemplare sassen auf einzelnen mitten im Sande hier und da aufragenden Grasstengeln.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schiner Ignaz J. Rudolph

Artikel/Article: [Dipterologische Fragmente. 169-176](#)